

der Sculptur Balthasar Jungwirth in Wien ausführte. Das letzte bedeutende Werk des Jahrhunderts für die Stiftskirche war die Herstellung eines grossen silbernen Tabernakels, durch den Goldschmied Moser in Wien (1780), der aber leider nur bis 1811 Bestand hatte.

In unserem Jahrhundert sind einige Erneuerungen erfolgt, wobei manches Gute zerstört oder verdorben wurde, so zum Beispiel ein Theil der Fresken in den Seitenschiffen. Nicht minder unglücklich war man bei Errichtung eines neuen Altares aus Marmor gegenüber der Kanzel und eines neuen Tabernakels für den Hochaltar aus gleichem Materiale.

Aus Sicherheitsgründen war inzwischen eine gründliche Erneuerung des Äusseren und des constructiven Bestandes nothwendig geworden, eine Arbeit, die im Jahre 1892 begann und ein ganzes Decennium in Anspruch nahm. Bei



Sacristeithüre

dieser Gelegenheit beschränkte man sich nicht nur auf die Sicherung des Bestehenden, sondern gab den beiden Thürmen einen gothischen Abschluss, während das Äussere, soweit es noch romanische Elemente erkennen liess, nach Möglichkeit in diesem Stile restaurirt wurde. Gegenwärtig werden die vor 60 Jahren zerstörten Fresken in den Seitenschiffen vom Maler Peyfuss durch neue Gemälde ersetzt, deren bis jetzt nur getünchte Stucco-Umrahmungen durch den Decorationsmaler Kott getönt und vergoldet werden. *

Vom nördlichen Querschiff aus begeben wir uns nun in den Raum, der bis 1485 als Capitelsaal diente, und wo der heilige Stifter des Hauses, seine Gemahlin und andere Angehörige seiner Familie begraben sind. Von der ursprünglichen Architektur ist nichts sichtbar geblieben, weil im XVII. Jahrhundert eine Umgestaltung im Charakter der schweren Barocke erfolgte,

* Näheres über die Stiftskirche findet sich in der Monographie „Stift Klosterneuburg“ von C. Drexler 1894.